

Schulreformen: Eltern noch skeptisch, von Claudia Rindt

Konstanz - Jedes Kind so zu fördern, dass es seine Stärken ausbauen und seine Schwächen beheben kann. Dieses Ziel haben sich die Schulreformer in Baden-Württemberg gesetzt.



Die neue Schulamtsleiterin Sylvia Anderson (links) und Vertreter des Gesamtelternbeirats diskutierten über die Schulreformen und die geplante Gemeinschaftsschule in Konstanz.
Bild: Rindt

Unter den Müttern und Vätern im Gesamtelternbeirat herrscht noch einige Skepsis, ob die Konzepte aufgehen können. In der Debatte mit Sylvia Anderson, der Leiterin des staatlichen Schulamts, fragten Eltern wie dies mit der derzeitigen Personaldecke gelingen soll. „Das ist doch alles Theorie“, sagte ein Mitglied.

Es hat den Eindruck, solange die Klassen weiterhin groß und nicht mehr Lehrer im Einsatz sind, könne sich nichts Wesentliches ändern. Andreas Hipp, geschäftsführender Schulleiter der Grund-, Haupt-, Real- und Förderschulen und Anderson widersprachen. Nicht allein die Zahl der Schüler, sondern auch die Pädagogik sei entscheidend. Schulleiter Hipp bekräftigte: „Auch mit 25 Kindern in einer Klasse ist eine entsprechende Pädagogik möglich.“ Anderson allerdings gab den skeptischen Eltern in einem Recht: Nicht alle Lehrer seien heute so ausgebildet, dass sie die neuen Lernkonzepte auch umsetzen können. „Die Ausbildung muss sich verändern.“ Anderson verglich die Pädagogik mit einem riesigen Schiff, das seinen Kurs nur langsam ändern könne. Auf dem Weg dahin sei Geduld erforderlich. Die Schulamtsleiterin ist sich sicher, dass bisher bewährte Unterrichtsmethoden nicht einfach über Bord geschmissen werden. Eine Elternvertreterin aus Allensbach berichtete von ersten Erfolgen der neuen Pädagogik: In Allensbach werde sie seit zwei Jahren praktiziert.

Gleich auf eine neue Schulart setzt die Gebhardschule. Sie will im Schuljahr 2012/13 zu den 30 Starterschulen im Land gehören, die die Gemeinschaftsschule einführen. Langfristig sei für die neue Pädagogik auch eine neue Raumstruktur notwendig, sagte Petra Rietzler, Elternvertreterin der Gebhardschule. In Frage käme dafür der diskutierte Neubau auf dem Areal an der Pestalozzistraße, sagte Uwe Schurer vom städtischen Schulamt. Ab 2013 ziehe der dort provisorisch untergebrachte Edith-Stein-Kindergarten in seinen Neubau, dann wäre das Gelände frei für Neues. Heribert Baumann fürchtet als Vertreter der CDU, dass in der Ausbau-Euphorie für die Gemeinschaftsschulen die Realschulen vergessen werden. Sie litten schon seit Jahren unter einem besonderen Raumangel. Uwe Schurer widersprach, denn an den bewilligten Zügen der Realschulen ändere sich nichts. Nicola Voigt, Vorsitzende des Gesamtelternbeirats, betonte, die geplanten neuen Angebote der Gebhardschule seien zu begrüßen. Man bewege sich mit ihnen in die richtige Richtung – in Richtung Ausbau des Schulraums.

Ida Fend-Richter, Rektorin des Suso-Gymnasiums, sprach sich für Schulsozialarbeit auch an den Gymnasien aus. Sie hat dabei die volle Unterstützung des Gesamtelternbeirats. Der hatte schon vor einem Jahr den Aufbau gefordert, im Verbund mit dem damaligen geschäftsführenden Schulleiter der Gymnasien. Das Ziel werde weiter verfolgt, sagte Voigt.

Das ändert sich an den Schulen

Die Bildungslandschaft in Baden-Württemberg ist im Umbruch. Das sind die wesentlichen Änderungen:

Der Elternwille zählt: Die verbindliche Grundschulempfehlung für den Besuch einer weiterführenden Schule entfällt. Der Wille der Eltern zählt. Sie bekommen aber einen Rat von der Schule. Die Schulamtleiterin Sibylle Anderson berichtet, in Rheinland-Pfalz hätten sich, ausgenommen im ersten Schuljahr der Regelung, die Übertrittsquoten nicht wesentlich verändert. Die Eltern überlegten genau, was für ihr Kind passt.

Alle gemeinsam: Die Gemeinschaftsschule ist eine weiterführende Schule mit den Sekundarstufen I und II. Die Schüler bleiben von der fünften bis zur zehnten Klasse zusammen. Bis zur 10. Klasse bleibt offen, welchen Abschluss die Schüler machen. Der neue Schultypus ist als Ganztagschule konzipiert. Für drei Tage soll ein verpflichtender Ganztagesbetrieb gelten, der vierte Tag kann, aber muss nicht ganztägig strukturiert sein. Aus dem Landkreis haben vier Schulen Interesse am neuen Modell angemeldet, darunter die Gebhardschule.

Pläne der Gebhardschule: Sie möchte zum Schuljahr 2012/2013 Gemeinschaftsschule werden. Sie will individuelle Förderung für alle bieten, vom Förderkind bis zum Hochbegabten. Die Elternvertreterin Petra Rietzler sagt, das Kollegium sei mit Eifer dabei, für die neue Schule zu planen. Es fehlten aber noch Gymnasiallehrer. Die Gebhardschule bekomme Unterstützung von der Theodor-Heuss-Realschule, die für sich allerdings eine Gemeinschaftsschule ausschließe.